

Der "Nürnberger Trichter" – ein Begriff verschwindet

Als Psychologen sind wir ja häufig Vergessenem und Verborgenen auf der Spur; und auch der umgekehrte Vorgang, daß etwas – obgleich von Bedeutung – in Vergessenheit gerät, gehört sozusagen zu unseren Alltagserlebnissen. Aber wenn ein solcher seelischer (Abwehr-)Mechanismus in statu nascendi und in aller Öffentlichkeit stattfindet, scheint es doch eine besondere Sache zu sein. „Es geht um den Begriff "Nürnberger Trichter".

Durch Zufall, während der Vorbereitung eines Vortrages für Abiturienten, stieß ich darauf, daß die Erläuterungen dieses Begriffes sich immer mehr vergrößern, und er allmählich aus der deutschen Sprache zu verschwinden scheint. Während Brockhaus' Konversationslexikon, Band 12, 1894, den Begriff "Nürnberger Trichter" noch treffend charakterisiert als eine

„... spöttische Bezeichnung eines Lehrbuchs oder einer Lehr- und Lernmethode, die keine selbständige Bemühung des Schülers erfordert. Der Ausdruck beruht auf dem Titel des Buches von Georg Philipp Harsdörfer: „Poetischer Trichter, die Teutsche Dicht- und Reimkunst in VI Stunden einzugießen“ (3 Tle 1647–53); doch war die Redensart „mit einem Trichter eingießen“ schon früher sprichwörtlich“,

findet man 1971 (Brockhaus Enzyklopädie, Band 13) nur noch:

„Nach Ph. Harsdörffers 'Poetischem Trichter' (1647) scherzhaft für ein Lehrverfahren, durch das auch dem Dummsten etwas beigebracht (eingetrichtert) werden kann.“

Die gleiche Vergrößerung wiederholt sich im Meyers Lexikon¹. „Das neue Fischer Lexikon in Farbe“ (1975, 1976, 1979) führt diesen

Begriff als eigenes Stichwort gar nicht mehr auf, verweist im Register auf das Stichwort "Harsdörf(f)er", unter dem sich dann zur Erklärung des Begriffs "Nürnberger Trichter" nicht mehr findet als

„... und Verf. des später als Nürnberger Trichter verspotteten 'Poet. Trichters'. .“.

Der Begriff selbst wird überhaupt nicht mehr erläutert. Das Fehler jeglicher Erläuterung in einem, immerhin zehnbändigen, modernen Lexikon, hatte mich auch erst auf diese Spur gebracht, die Entwicklung in den großen Konversationslexika zu verfolgen, glaubte ich doch bisher, der "Nürnberger Trichter" gehöre zum allgemeinen Sprachschatz. Eine kurze mündliche Umfrage unter den Abiturienten bestätigte dann das allmähliche Verschwinden dieses Begriffes. Nur ein Bruchteil hatte den Ausdruck überhaupt schon einmal gehört; damit konkret etwas verbinden konnte niemand.

Spaltung in "Dumme" und "Wissen"

Das scheint mir in einer Zeit, die soviel von 'Information' spricht und die von der Wichtigkeit der elektronischen Medien so überzeugt ist, kein Zufall. Das Verschwinden dieses so treffenden Begriffes ist ein aktiver Vorgang. Bereits die Art der Vergrößerung in den heutigen großen Lexika-Ausgaben zeigt, wohin es geht: Es ist nur noch von einem Verfahren, „mit dem man dem Dummsten Wissen vermitteln können soll“, die Rede. In beiden modernen Lexika fehlt der entscheidende Hinweis auf die angeblich nicht erforderliche „selbständige Bemühung des Schülers“², die in den Ausgaben des 19. Jahrhunderts noch erhalten ist. Übrig bleibt also nur noch eine Spaltung in hier 'Dumme' und da 'Wissen'.

Also: Ein Begriff, der ironisierend darauf aufmerksam macht, daß ohne selbständige Bemühung gar nichts gelernt werden kann, verschwindet aus unserem Sprachschatz, während sich gleichzeitig eine Medienflut ausbreitet hat (und sich immer noch ausbreitet), die genau diese Illusion fördert. Der Glaube, elektronische Medien seien geeignete Lernhilfen, ist seit mindestens 30 Jahren unerschütterlich, obwohl die Realität ständig das Gegenteil beweist. Man lese nur einmal einige Intendanten-Reden aus den 50er Jahren, nachdem 1954 in der Bundesrepublik das Fernsehen eingeführt worden war. Heute wird die Ausdehnung auf 20 Programme und mehr mittels Kabelfernsehen (und mehreren 10 Milliarden DM) allgemein als Fortschritt dargestellt. Dabei können derzeit nicht einmal 3 Fernsehprogramme sinnvoll gestaltet werden. Kaum ein Hörsaal, der in den 60er und 70er Jahren nicht mit Videomonitoren ausgerüstet wurde; kaum einer, der nicht wußte, daß diese nie gebraucht werden. Fremdsprachen-Lexika in Computerform sind auf dem Markt, die kaum den Informationsstand eines Liliputlexikons für 2,80 DM haben, dafür aber mit 98,— DM den Preis eines mehrbändigen Wörterbuchs bieten. Als Dreingabe sind sie noch umständlich zu bedienen, und das Tippen dauert länger als das Nachschlagen.

Es ist ganz ohne Zweifel: Die Illusion, Lernen ohne eigenständige Bemühung sei möglich, man läßt sie sich etwas kosten. Daß dabei ein so treffender Begriff wie der "Nürnberger Trichter" verschwinden muß, wen kann das noch wundern? Es wäre ja wie ein Stachel, und was eine schöne Neurose ist, die zieht sogar den Stachel der Realität.

Anmerkungen

¹Meyers Konversationslexikon, Band 12, 1890:

„Trichterförmige Hörmaschine für Schwerhörige; auch scherzhafte Bezeichnung einer Lehr- und Lernmethode, welche keine selbständige Bemühung des Schülers erfordert. (Wahrscheinlich mit Bezug auf das Buch Harsdörfers: "Poetischer Trichter, die deutsche Dicht- und Reimkunst ohne Behuf der lat. Sprache in 6 Stunden einzugießen"; zuerst Nürnberg 1647/48, 2 Tle.)“

Und 1976 Meyers Enzyklopädisches Lexikon, Band 17:

„Scherzhaft für ein auf das rein Gedächtnismäßige gerichtete Lehrverfahren, mit dem man dem Dummsten Wissen vermitteln können soll. (Nach G. Ph. Harsdörfers Werk "Poetischer Trichter, die Teutsche Dicht- und Reimkunst, ohne Behuf der lat. Sprache in 6 Std. einzugießen").

² Das „keine selbständige Bemühung des Schülers“ wird bereits im Großen Brockhaus 1932, Band 13, zu „ohne Mühe“ verdünnt:

„scherzhafte Bezeichnung für ein Lehrverfahren, durch das auch dem Dummsten ohne Mühe etwas beigebracht (eingetrichtert) werden kann, entstanden aus dem Titel von Philipp Harsdörfers Lehrbuch: "Poetischer Trichter, die Teutsche Dicht- und Reimkunst in 6 Stunden einzugießen (3 Tle. 1647–53)“

● *Rainer Mannheim-Rouzeaud*